

**Freie Hansestadt Bremen
Ortsamt Horn-Lehe**

PROTOKOLL

der öffentlichen Fachausschusssitzung Soziales und Sport des Beirates Horn-Lehe

DATUM	BEGINN	ENDE	SITZUNGSORT
05.03.2026	18:00 Uhr	20:01 Uhr	Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband Bremen e.V., Brucknerstraße 13

TEILNEHMENDE:

Ortsamt	: Charlotte Eckardt, Vorsitz & Protokoll
Beirat/ Sachkundige Bürger:innen	: Dr. Carsten Bauer, Jochen Behrendt, Ralph Draeger, Dr. Birte Eckardt, Dirk Eichner, Dietmar Stadler, Manfred Steglich (beratend)
Entschuldigt	: Jens de Haan (beratend)
Gäste	: Ruth Margarete Kupka und Ulf Blohm (Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband Bremen e.V.)

TAGESORDNUNG:

1. Begrüßung und Genehmigung der Tagesordnung
2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 27. November 2025
3. **Vorstellung der Arbeit der Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband Bremen e.V.**
4. Anträge des Beirates
5. Mitteilungen des Ausschusssprechers & des Amtes
6. Verschiedenes

Die Ausschussmitglieder wurden per E-Mail am 25. Februar 2026 zur Sitzung eingeladen.

Zu TOP 1: Begrüßung und Genehmigung der Tagesordnung

Charlotte Eckardt begrüßt Dr. Carsten Bauer als neues Mitglied im Fachausschuss Soziales und Sport.

Es liegen keine Anträge des Beirates vor, weswegen der TOP 4 gestrichen werden kann.

Beschluss: Die Tagesordnung wird mit der genannten Änderung beschlossen. (einstimmig)
--

Zu TOP 2: Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 27. November 2025

Beschluss: Das Protokoll vom 27. November 2025 wird ohne Änderungen und/oder Ergänzungen genehmigt. (einstimmig)
--

Zu TOP 3: Vorstellung der Arbeit der Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband Bremen e.V.

Ruth Kupka ist seit ungefähr einem Jahr als Sozialpädagogin beim Landesverband Bremen der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) angestellt. Seit etwa 30 Jahren ist der Verein in der Brucknerstraße ansässig, was im letzten Jahr mit einem Tag der offenen Tür gefeiert wurde. Das Ehepaar Karl und Grete Schröder haben in den 2000er Jahren der Gesellschaft Geld in Form einer Stiftung gespendet, mit welchem das Haus erworben und barrierefrei umgebaut wurde. In dem Haus gibt es einen großen Veranstaltungsraum, eine

volleingerichtete Küche, einen Besprechungsraum und Büros für die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden.

Der Verein wird von einem Vorstand geleitet, der aus sechs Personen besteht. Weiterhin gibt es einen medizinischen Beirat, welchem unter anderem Ärzt:innen und Ergotherapeut:innen sowie Betroffene angehören. Dieser organisiert Fachvorträge, Beratungsangebote und achtet auf die Qualität der Arbeit. Ein Kontaktgruppenbeirat organisiert und begleitet die Selbsthilfeangebote. Es gibt zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen, neben Ruth Kupka als Sozialpädagogin noch eine Verwaltungskraft. Außerdem wird die Arbeit der DMSG von vielen Ehrenamtlichen unterstützt.

Etwa 3.500 bis 4.000 Menschen in Bremen sind an Multipler Sklerose erkrankt, ca. 280.000 Menschen sind es in ganz Deutschland. Neudiagnosen werden vor allem im Alter zwischen 20 und 40 Jahren gestellt. Eine wichtige Aufgabe des Vereins ist die Öffentlichkeitsarbeit, damit Erkrankte wissen, wo sie sich hinwenden können. Insbesondere arbeiten sie deswegen mit allgemeinmedizinischen und neurologischen Praxen zusammen. Auch Personen aus Niedersachsen sind willkommen, wenn sie möchten. Die Kontaktaufnahme findet meist über das Internet oder Telefonate statt. Die Erstgespräche sind die Aufgabe von Ruth Kupka. Viele melden sich auch nicht direkt nach der Diagnose, sondern erst später, wenn die Krankheit mit mehr Einschränkungen verbunden ist.

Ralph Draeger fragt, wie der Forschungsstand zu der Krankheit ist. Früher galt die Krankheit als unheilbar und schnell voranschreitend. Ulf Blohm ist der Zweite Vorsitzende der Gesellschaft. Er sagt, die mRNA-Forschung bietet einen neuen vielversprechenden Ansatzpunkt, die Ergebnisse sind aber noch offen. Ruth Kupka ergänzt, dass MS eine Krankheit der 1.000 Gesichter ist. Der Verlauf ist bei den Betroffenen sehr unterschiedlich. Jeder ist sein eigener Experte. Von der DMSG werden die Mitglieder zur Selbstfürsorge ermutigt. In den letzten Jahren fand ein Paradigmenwechsel statt, welcher die Vorsorge mehr in den Fokus nimmt. Man weiß nun, dass Bewegung und gute Ernährung den Verlauf verlangsamen können. Auch reagiert jede Person auf Medikamente unterschiedlich.

Birte Eckardt fragt, wie Ruth Kupka und Ulf Blohm die medizinische Versorgung in Bremen einschätzen. Wo wären Stellschrauben, bei denen die Politik und die Krankenkassen nachbessern müssen? Ulf Blohm antwortet, dass behindertengerechter Wohnraum sehr knapp ist. Vor allem junge Menschen sind unterversorgt, weil sie nicht in Einrichtungen mit älteren Pflegebedürftigen untergebracht werden möchten. In Blumenthal gibt es eine Einrichtung der Bremer Heimstiftung nur für MS-Patient:innen. In Bremerhaven herrscht außerdem ein großer Mangel an Neurolog:innen. Dirk Eichner ergänzt, dass es seiner Erfahrung nach auch an Reha-Plätzen mangelt, die auf MS ausgerichtet sind (trotz entsprechender Zertifikate). Ruth Kupka berichtet, dass neurologische Praxen mit einem guten Ruf oft einen Aufnahmestopp haben. Junge Patient:innen, mit denen sie in letzter Zeit gesprochen hat, sind aber gut in neurologischen Zentren untergekommen. Ihrer Einschätzung nach fehlt es sehr an psychotherapeutischen Plätzen. Es ist das Ziel der DMSG Bremen eine eigene psychosoziale Betreuung aufzubauen und mit Praxen zu kooperieren, die in akuten Fällen noch Patient:innen aufnehmen könnten. Zur Reha sagt sie, dass die DMSG Beratung in dieser Hinsicht anbietet und eingeschränkt auch bei Antragstellung und Widersprüchen helfen kann. Ein guter Ort für einen Austausch zu Reha-Kliniken sind die Selbsthilfegruppen.

Der Landesverband Bremen hat etwa 450 bis 500 Mitglieder. Junge Menschen sind nur wenig vertreten, die Selbsthilfegruppen sind ein wenig überaltert. Vier Gruppen treffen sich in der Brucknerstraße, weitere sind in Bremen, Bremen Nord und Bremerhaven verteilt.

Carsten Bauer fragt, wie sich die Selbsthilfegruppen zusammenfinden. Ruth Kupka sagt, dass sie zum Beispiel in persönlichen Beratungen darauf hinweist und alle Termine für die

Treffen in der vereinseigenen Zeitschrift veröffentlicht werden. Dirk Eichner ergänzt, dass es auch Gruppen für Angehörige gibt und der Austausch auch für diese ein wichtiger Halt ist.

Birthe Eckardt fragt, wie sich junge Menschen zusammenfinden, wenn sie sich weniger über die DMSG engagieren. In anderen Landesverbänden wird bereits mit Social Media gearbeitet, erklärt Ruth Kupka, dass wollen sie in Bremen zukünftig auch bedienen.

Ralph Draeger möchte wissen, ob es Verbindungen zum Dienstleistungszentrum nebenan gibt. Ruth Kupka sagt, dass die Räumlichkeiten von den Mitarbeitenden des Dienstleistungszentrum oder der Bremer Heimstiftung gelegentlich genutzt werden, es aber derzeit keine gemeinsamen Projekte gibt.

Jochen Behrendt sagt, dass er erst durch den Tag der offenen Tür im letzten Jahr von der DMSG erfahren hat. Plant die Gesellschaft zukünftig eine Öffnung in den Stadtteil? Ruth Kupka und Ulf Blohm meinen, dass sie die Sichtbarkeit durch Öffentlichkeitsarbeit verstärken möchten und die Teilnahme an Veranstaltungen im Stadtteil begrüßen würden. Ralph Draeger nennt das Kulturfest, den Weihnachtsmarkt oder die Möglichkeit, Globalmittel zu beantragen, um sich im Stadtteil zu vernetzen. Charlotte Eckardt ergänzt, dass der Austausch von Vereinen, die Menschen mit Beeinträchtigung unterstützen, im Stadtteil gefördert werden könnte. Ein Format, analog zum Sozialen Arbeitskreis Alter könnte von den Vereinen eingerichtet werden. Das Ortsamt vermittelt gerne.

Ralph Draeger möchte außerdem wissen, wie der Verein finanziert wird und ob die Förderung von der Stadt problemlos verläuft. Ulf Blohm erklärt, dass es eine Pauschalförderung von den Krankenkassen gibt, außerdem Spenden, Mitgliedsbeiträge und Zuwendungen vom Land Bremen. Förderungen werden meist nicht in voller Höhe bewilligt. Da die Gelder von den unterschiedlichen Quellen zu unterschiedlichen Zeiten fließen, gibt es aber keine Engpässe. Ruth Kupka ergänzt, dass Bremen einen sehr kleinen Landesverband hat, in anderen Bundesländern gibt es wesentlich mehr Angestellte. Sie sind auch regelmäßig auf der Suche nach Ehrenamtlichen, aber auch jedes Ehrenamt braucht eine angemessene Betreuung von Hauptamtlichen.

Birthe Eckardt fragt, ob Ruth Kupka auch Hausbesuche macht, bei Menschen, die mobil eingeschränkt sind. Sie sagt, dass sie dies in Ausnahmefällen schon getan hat, aber nur eine halbe Stelle hat und deswegen mit ihren Ressourcen haushalten muss.

Der Fachausschuss dankt Ruth Kupka und Ulf Blohm für die Ausführungen und man möchte weiter in Kontakt bleiben.

Zu TOP 5: Mitteilungen des Ausschusssprechers & des Amtes

a) Aktuelles zum Jugendhaus Horn-Lehe

Am 29. Januar 2026 hat die erste Planungskonferenz zur Neugestaltung der Mittelvergabe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit stattgefunden. Das Sozialzentrum hat einen Vorschlag für die Stadtteile Horn-Lehe, Borgfeld, Oberneuland, Schwachhausen und die Vahr erarbeitet, der dem Beirat zur Kenntnis zugeschickt wurde. Dieser wird in der zweiten Planungskonferenz am 16. März 2025 diskutiert. Die Ergebnisse können dann in der kommenden Beiratssitzung mitgeteilt werden.

b) Aktuelle keine Ansprechpartnerin bei der Spielraumförderung

Das Amt für Soziale Dienst hat mitgeteilt, dass es aufgrund von Personalwechseln in mehreren Stadtteilen im Bremer Osten derzeit nur eine Notversorgung, aber keine feste Ansprechpartnerin bei der Spielraumförderung gibt.

c) Bundesprogramm „Sanierung kommunale Sportstätten“

Aus dem Sondervermögen des Bundes soll die Sportanlage in der Curiestraße in einen Kunstrasenplatz umgestaltet und die Splipanlage am Stadtwaldsee repariert werden. Ein Zeitplan für die Arbeiten ist noch nicht bekannt.

d) Bremer Hausbesuche

Von der Senatorin für Soziales gibt es ein neues Angebot für Senior:innen die zu Hause leben. Die Bremer Hausbesuche sind ein kostenloses, aufsuchendes Beratungsangebot für ältere Menschen. Rentner:innen sollen zu Hause beraten werden und auf Angebote in ihrer Umgebung aufmerksam gemacht werden, mit dem Ziel, das sie so lange wie möglich im eigenen Heim leben können. Die Ansprechpartnerin für Borgfeld, Horn-Lehe, Oberneuland und Nord-Schwachhausen sitzt im Dienstleistungszentrum in der Brucknerstraße.

Außerdem hat das Ortsamt erfahren, dass sich an den Bedingungen der Finanzierung in den Begegnungszentren und -treffs etwas geändert hat. Charlotte Eckardt schlägt daher vor, in der nächsten Sitzung des Fachausschusses eine Vertretung der Sozialbehörde und Anja Meyersiek vom Begegnungszentrum einzuladen, sowie Sarah Tréfás von den Bremer Hausbesuchen. Der Vorschlag findet allgemeine Zustimmung.

Zu TOP 6: Verschiedenes

Es kommt die Frage auf, ob Edeka Maaß als Nachfolger von Lestra ebenso Lebensmittel an Initiativen im Stadtteil spendet und den Zugang zu abgelaufenen Lebensmitteln ermöglicht. Birthe Eckardt weiß von Mitarbeiter:innen, dass das Containern bei Edeka nicht mehr erlaubt ist und auch die Angestellten nicht mehr Lebensmittel mit kurzer Haltbarkeit mitnehmen können, es wird wohl viel weggeschmissen.

Der Fachausschuss bittet daher Charlotte Eckardt, alle Supermärkte und Discounter im Stadtteil anzuschreiben und nach ihrem Umgang mit Lebensmittelresten und Spenden zu fragen.

Beschluss: Der Fachausschuss Soziales und Sport des Beirates Horn-Lehe sieht, dass es auch in Horn-Lehe Bedarfe an gespendeten Lebensmitteln gibt und gleichzeitig viele Lebensmittel weggeworfen werden. Aus diesem Grund möchte er wissen, inwieweit sich die örtlichen Discounter und Supermärkte an Initiativen zur Spende von Lebensmitteln und der Rettung von Lebensmitteln beteiligen. Welche Aktionen unterstützen Sie im Stadtteil Horn-Lehe?
Der Beirat berät Sie gerne, falls Sie Anregungen oder Kontakte zu lokalen Initiativen benötigen. **(einstimmig)**

Birthe Eckardt möchte wissen, was aus den Ankündigungen zu den Sanierungen und Beschattungen von Spielplätzen aus der Sitzung des Fachausschusses im Juni 2025 geworden ist. Charlotte Eckardt weist auf die sehr angespannte Personalsituation im Amt für Soziale Dienste hin, die sie gerade mitgeteilt hat. Die Mitglieder im Fachausschuss möchten dennoch, dass Charlotte Eckardt den aktuellen Sachstand zu den Spielplätzen erfragt.

Charlotte Eckardt
- Vorsitz & Protokoll -

Dirk Eichner
- Ausschusssprecher -